



Nr. 204.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.  
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Land  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 6. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu  
4 Seiten 25 fr., größere pr. Seite 5 fr.; bei älteren  
Wiederholungen pr. Seite 3 fr.

1878.

## Amtlicher Theil.

### 1. Bulletin.

Das Besinden Ihrer k. und k. Hoheit der durch-  
längigsten Frau Erzherzogin Maria Immacu-  
la sowie das der neugeborenen Frau Erzherzogin ist  
vollkommen befriedigend.

Baden am 4. September 1878.

Dr. Heim m. p.

Am 3. September 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staats-  
druckerei in Wien das XLIII. Stück des Kleidungsblattes,  
vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und  
veröffentlicht.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 116 die Verordnung des Finanzministeriums vom 27ten  
August 1878, betreffend die Behandlung der Bierhefens-  
gefäße bei der Pauschalierung der Braumittweinsteuer nach  
der Leistungsfähigkeit des Maischraumes;

Nr. 117 die Kaiserliche Verordnung vom 30. August 1878, wo-  
durch mit Beziehung auf § 14 des Grundgesetzes über die  
Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. B.  
K. 141) die Gewährung der Portofreiheit für gewisse  
Korrespondenzen und Fahrpostsendungen gestattet wird.

(„Dr. Btg.“ Nr. 205 vom 3. September 1878.)

"Von allen hier angestellten ottomanischen Staats-  
beamten waren bei unserer Ankunft nur ein Rech-  
nungsbeamter und ein Kassier anwesend. Die übrigen  
waren zur Zeit der Insurrection geflüchtet, und was  
sonst an Functionären anwesend war, gehörte dem  
von der provisorischen Regierung eingesetzten Beamten-  
körper an. Es gehört die eiserne Energie und die  
große Umsicht des Kommandierenden Baron Philippovich  
dazu, sich in diesem Chaos zurecht zu finden, daß  
Nothwendigste vom weniger Nothwendigen zu scheiden,  
die strenge Durchführung jedes Befehles auf das ge-  
naueste zu überwachen, um in einer beinahe rechts-  
losen Bevölkerung das Gefühl für Recht und für  
Ordnung zu wecken. Ministerialrat von Rothy steht  
dem Kommandierenden als erfahrener Rathgeber in  
Verwaltungssachen hilfreich zur Seite.

"Das Leben in der Stadt beginnt bereits behaglicher  
zu werden, zumal nach den im Felde ausgestandenen  
Strapazen. Die anfangs herrschende Theuerung und  
Noth an Lebensmitteln läßt, allerdings nur sehr all-  
mäßlig, nach, wozu die Feststellung der Lebensmittel-  
preise und die Buziehung der Bictualien vom Lande  
nicht unwe sentlich beitragen.

"Die Pacification der nächsten Umgebungen der  
Stadt geht in rascher Weise vor sich. Den ausgesen-  
deten Streifkommanden und Streifpatrouillen ist es  
gelungen, die Gegend selbst von dem leichten Reste der  
versprengten Insurgenten zu säubern. Hierdurch be-  
mächtigt sich auch der Landbevölkerung ein größeres  
Gefühl der Sicherheit, so daß dieselbe allmäßlig die  
Produkte ihres Bodens und Viehstandes nach der  
Stadt zum Markte bringt. Der neu ernannte Ge-  
meinderath hat bereits Besprechungen gehalten und  
einige dringend gebotene Abstellungen bisheriger Miß-  
bräuche angeordnet. So sollen die Straßen endlich  
einmal beleuchtet und gereinigt werden. Die Bevöl-  
kerung, welche bisher nur gewohnt war, vonseiten  
der türkischen Regierung Verordnungen zu erhalten,  
deren Durchführung in keiner Weise überwacht wurde  
und die meist auf dem Papiere blieben, wird nun  
mit einem male des Ernstes gewahr, mit welchem das  
neue Regime auf der stricten Ausführung seiner Be-  
fehle besteht. Die Folge davon ist, daß man sich nun  
mehr daran gewöhnt, jeder Verordnung so pünktlich  
als möglich nachzukommen. Raum, daß das Gemeinde-  
statut für Serajewo ins Leben getreten ist, denkt  
FZM. Baron Philippovich bereits daran, ein Organisa-  
tionsstatut für das ganze Land zu entwerfen, welchem  
jenes für die Gemeinde zum Muster dienen soll. So  
viel bisher darüber verlautet, soll die bestehende Ein-  
theilung des Landes im Umfange der bisherigen  
Sandzake beibehalten bleiben; dieselben dürfen nur  
dem Namen nach in Kreise umgeändert werden, die  
aus Bezirken (den bisherigen Mlidiraten) bestehen  
sollen. In dieser Weise wird wol die Organisierung

des Landes binnen kurzem festgestellt sein, und es  
wäre nur zu wünschen, daß die aus Österreich-Ungarn hier erwarteten Beamten baldmöglichst eintreffen,  
da sich der Geschäftsanstrang und Parteienverkehr mit  
jedem Tage zu mehrern beginnt."

### Von der k. k. Occupationsarmee.

Vom Occupationschauplatze sind uns im Laufe  
des gestrigen Tages keine neueren Nachrichten zu-  
gekommen. Dagegen weiß ein der "Kroatischen Post"  
zugekommenes Telegramm, dessen Bestätigung übrigens  
erst abzuwarten ist, zu melden, daß sich der Armeekommandant FZM Baron Philippovich in Begleitung  
seines gesamten Stabes von Serajewo nach Brod  
begeben habe, wo jetzt das Hauptquartier angeblich  
etabliert werden soll. Es hängt dies, wie man dem  
genannten Blatte mittheilt, mit dem unmittelbar bevor-  
stehenden Beginn der Operation gegen Tuzla, respec-  
tive Zwoynik zusammen. In Serajewo verbleibt der  
Corpskommandant FZM. Prinz Württemberg.

Inzwischen werden die Streifzüge von Serajewo  
aus nach allen Richtungen systematisch fortbetrieben.  
Einer derselben galt dem Igman-Gebirge südöstlich von  
Serajewo. Anlässlich dessen gelang es einer Uhlanen-  
Patrouille, unter Führung des Oberleutnants Kočjan,  
eine halbe türkische Gebirgsbatterie aufzuheben. Es  
geschah dies in der Nähe von Blazuj. Zwei vollkommen  
ausgerüstete, mit Munition, Tragthieren und Bedie-  
nungsmannschaft versehene Gebirgsgeschütze unter Füh-  
rung eines Stabsoffizieres wurden in dem Momenten  
betroffen, als sie sich in einem Walde verborgen wollten.  
Am 26. v. M. wurde dieses feindliche Kommando ge-  
fangen in Serajewo eingearbeitet, dabei außer dem  
Stabsoffizier mehrere Oberoffiziere und 32 Mann.  
Über das Ergebnis der größeren Reconnoisierung  
des Generals Kopfinger liegt nunmehr auch vom Be-  
richterstatter der "Pol. Korr." in Serajewo folgender,  
vom 27. v. M. datierter Bericht vor:

"Die Expedition des Generalmajors Kopfinger  
erfolgte in der Richtung von Rogatica bis Glazinac,  
zwei Tagesmärsche von Serajewo entfernt. Die dabei  
verwendeten Truppen bestanden aus den beiden Ge-  
birgsbrigaden Oberst v. Polz und Oberst v. Lemait.  
Am ersten Tage wurde bis Mokro, am zweiten bis  
Glazinac vorgerückt, ohne daß man auf den Feind  
gestoßen wäre. Die an einzelnen Punkten sich aufhal-  
tenden, versprengten Scharen von Aufständischen ver-  
schwanden beim Erscheinen der Truppen spurlos. Bloß  
ein einziges mal wurden die Truppen angeschossen, wie  
sich zeigte, von bloß fünf Mann, wovon einer er-  
schossen wurde, die übrigen flohen. Bei dieser Gelegen-  
heit wurde auch eine Fahne den Aufständischen ab-  
genommen. Soeben um 2 Uhr nachmittags rückt bereits  
die Nachhut der unter General Kopfinger am 24sten

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Pacification Bosniens.

Mit der Einsetzung einer aus 18 Mitgliedern  
bestehenden Gemeindevertretung ist der erste Schritt  
auf dem Verwaltungsgebiete für die Hauptstadt Bos-  
niens gethan. Das Gemeindestatut, ein Elaborat des  
Ministerialrates v. Rothy, normiert genau den Wirt-  
schaftskreis der Commune. Für Straßen-, Gesundheits-  
und Marktpolizei, sowie auch für eine provisorische  
Feuerlöschordnung ist darin Fürsorge getroffen. Dem  
Militär- und Zivilgouverneur steht die Ernennung  
des Bürgermeisters und der drei Gemeinderäthe zu,  
deren ältester den Bürgermeister im Verhinderungs-  
falle zu vertreten hat. Raum waren drei Tage seit  
der Einnahme der Stadt vergangen, und schon wur-  
den die Marktpreise der wichtigsten Lebensmittel nor-  
miert, Proklamationen wegen freier Ausübung der  
religiösen Gebräuche erlassen, mit einem Worte, die  
Studimente einer Administrativ-Gesetzgebung geschaffen,  
die unter den ruhigen Einwohnern der Stadt den  
besten Eindruck hervorgerufen und denselben über die  
Art und Weise die Augen geöffnet haben, in welcher  
die österreichische Regierung dem Lande die lang-  
entbehrte Ordnung wiedergeben will. Von den Schwie-  
rigkeiten, welche diesem organisatorischen Werke entge-  
genstehen, kann man sich kaum annähernd einen Begriff  
machen. Der "Pol. Korr." geht hierüber aus Sera-  
jewo vom 29. v. M. nachstehender Bericht zu:

### Feuilleson.

### Die Verstörung der Stadt Miskolc.

Wir haben bereits in unserem gestrigen Blatte  
ausführliche telegrafische Berichte über die furchtbare  
Elementar-Katastrophe gebracht, von welcher am 31sten  
August die Städte Miskolc und Erlau, sowie an-  
derer Distrikte Ungarns — vor allem jedoch die erst-  
genannte Stadt — heimgesucht wurden. In den  
großen Verheerungen vor, denen wir im nachstehenden  
einige ergänzende Details entnehmen. So schreibt  
1. d. M. dem "Pester Lloyd":  
"Ich bin gestern auf die ersten Nachrichten aus  
Miskolc, die wir, nebenbei gesagt, für sehr übertrie-  
ben hielten, hieher geeilt. Leider muß ich gleich im  
über Miskolc in der Nacht vom 30. auf den 31sten  
August hereingebrochene Katastrophe, über welche ich  
Ihnen heute telegrafisch berichte, einfach jeder Beschrei-  
bung spottet, daß alle im ersten Momenten ausgefan-  
denen Berichte leider nicht übertrieben, sondern angefach-  
tes noch lange nicht in ihrer ganzen Größe dar-  
stellen. Wer es nicht sieht, kann es nicht glauben,  
was aus Miskolc dieser emporstrebenden Handels-  
stadt geworden; sie ist heute nur mehr ein Trümmer-

haufen, mit Hunderten von Toten und einer total  
verarmten Bevölkerung. Man muß Augenzeuge sein,  
um aus den einzelnen Bildern die Größe des Jam-  
mers entnehmen zu können; den Bewohnern der Haupt-  
stadt, welche die Verwüstungen der Teufelsgraben-  
Katastrophe im Juni 1875 gesehen, sei zur Orientie-  
rung gesagt, daß dieselben gegen die Miskolcer  
Katastrophe verschwindend gering sind. Dort fielen  
einzelne Gassen, hier buchstäblich die ganze Stadt  
zum Opfer. Dort war die Zahl der Toten, wenn  
ich nicht irre, 60 bis 80. Hier ist die Zahl der bis-  
her aufgefundenen Leichen, welche an vier Enden der  
Stadt zur Agnosierung ausgezogen waren, bis über  
einerthalb Hundert.

"Ich selbst zählte in der Requisitenhalle der  
Feuerwehr fünfundachtzig Leichname vom Säugling  
bis zum Greife, alle furchtbar zerschlagen, blutunter-  
laufen, aufgedunsen, furchtbar zerstört. Der Anblick,  
der sich mir darbot, war bluterstarrend: ich hatte nicht  
mehr den Mut, die andern Leichenhäuser aufzusuchen.  
Denke sich der Leser, den ein gütiges Geschick vor  
solchem Anblick bewahren wollte, die Gruppe Menschen,  
die vom Leichenhaufen zum Leichenhaufen wandern  
und ihre vermissten Familienglieder suchen. Denken  
Sie sich den herzzerreißenden Jammer der Mutter,  
die ihr Kind, ihre Kinder, denn es fehlen in mancher  
Familie 5—6, auch alle Kinder, als furchtbar ver-  
stümmelte Leichen findet; das Wehgeschrei der Kinder,  
die ihre Eltern, der Gattin, die den Gatten, den Er-  
nährer in solchem Zustande findet; oder noch ärger,

wenn sie ihn nicht findet, nicht weiß, wo er zu finden,  
denn noch stecken, da über zweihundert Personen ver-  
misst werden, einzelne Leichname zwischen den Trüm-  
mern und Barricaden, die das Wasser gebildet, und  
unter den eingestürzten Häusern, während auf den  
umsiegenden Feldern, wie auf einem Schlachtfelde,  
noch ganze Gruppen Leichname umherliegen, welche  
das ohne Rast arbeitende Militär und die Feuerwehr  
seit dreißig Stunden noch nicht auflesen konnten!

Die enorme Größe der Menschenverluste läßt sich  
nur aus dem Umstande erklären, daß dies keine ein-  
fache Überschwemmung gewesen, wo das Wasser des  
nächsten Flusses einfach steigt und steigt, die Ein-  
wohner jedoch vorbereitet sind und Rettungsanstalten  
treffen; hier traten nicht Bäche über Flüsse aus, son-  
dern ein Wolkenbruch von solch' furchtbarer Gewalt,  
wie er wol noch kaum irgendwo vorgelommen, ergoß  
sich über die Stadt und überraschte die im ersten  
Schlaf befindliche Bevölkerung derart, daß selbe beim  
Erwachen an Rettung nicht mehr denken konnte. Das  
Wasser drang selbst in höher gelegenen Stadttheilen  
überall durch die Parterrefenster von der Straße in  
die Zimmer und warf Möbel, Betten und Schlafende  
in der herrschenden, nur durch grelle Blitze erleuchteten  
Finsternis durch einander. Ich bitte, die Thatsache zu  
konstatieren, daß sämtliche Kellerlokalitäten in Mis-  
kolc, ohne eine einzige Ausnahme, bis unter die Keller-  
wölbung unter Wasser gefegt wurden und zum aller-  
größten Theile noch heute unter Wasser stehen, eben so  
daß in Miskolc kein einziges Gebäude existiert,

d. M. früh abmarschierten, also vier Tage abwesend gewesenen Truppen ein. Außer der Marschleistung auf die zu beiden Seiten der Straße im Karstterrain ist zu verzeichnen, daß diese Truppen vom 24. auf den 25. einen unaufhörlichen Regenguss zu bestehen hatten. Damit sind die eigentlichen märzlichen Ereignisse des Tages erschöpft. Gestern gegen Abend langte hier der Generalstabshauptmann Pinter als Courier Sr. Majestät mit der dem FZM. Baron Philippovich Allerhöchst verliehenen hohen Auszeichnung und einem eigenhändigen Schreiben des obersten Kriegsherrn an den zum Armeekommandanten ernannten Oberkommandierenden an. Bemerkenswerth ist, daß Hauptmann Pinter den Weg von Brod bis Serajewo in 2½ Tagen zu Wagen zurückgelegt hat, ohne durch Communicationshindernisse oder feindliche Zwischenfälle aufgehalten zu werden, wornach sich die Hauptoperationslinie im Rücken der Armee vom Feinde völlig frei erweist.

Gestern wurden von hier circa 60 türkische Stabs- und Oberoffiziere via Brod abgesetzt, um im Innlande interniert zu werden. Dieselben gehörten zu dem in Serajewo gefangengenommenen Reste der früheren Garnison. Gestern wurden auch zwei Muhammedaner verhaftet, welche sich bei der Anfachung des Widerstandes besonderer Thätigkeit schuldig gemacht hatten. Ein bereits früher verhafteter muhammedanischer Waffensabrikant wurde gegen Abend standrechtlich hingerichtet. In politischer Beziehung verdient verzeichnet zu werden, daß der als Ziviladlatus dem Armeekommandanten attachierte Hofrat Rottky das Organisationsstatut für Bosnien und die Herzegowina bereits beendet hat. Von Interesse dürfte es auch sein, daß an die Begründung einer offiziellen Landeszeitung Hand angelegt wurde. Dieselbe soll in kroatischer und serbischer Sprache oder, da beide eine einzige Sprache bilden und bloss in den Schriftzeichen sich unterscheiden, mit lateinischen und cyrillischen Lettern gedruckt erscheinen. Uebrigens ist dies noch nicht ganz festgestellt, da sich gewichtige Gründe geltend machen, alle offiziellen Publicationen bloss in kroatischer Sprache mit lateinischen Lettern erscheinen zu lassen.

In 5 bis 6 Tagen beginnt der Ramasam, die muhammedanische Fastenzeit, welcher nach beiläufig vierwöchentlicher Dauer das dreitägige Beiramfest folgt. Es pflegt dies die Zeit der größten Erregung bei den sonst überwiegend apathischen Muhammedanern zu sein, und sowohl Militär- als Lokalbehörde haben alle Maßregeln festgestellt, um das religiöse Fest in keiner Richtung zum Ausgangspunkte von Zwischenfällen werden zu lassen. Eine ebenso nothwendige als wohlthätige Verfügung wurde gestern getroffen. Auf dem zahlreich innerhalb der Stadt, meist bei den Moscheen angelegten muhammedanischen Friedhöfen darf nicht mehr beerdigt, sondern es müssen neue Friedhöfe außerhalb der Stadt angelegt werden. Im Interesse der Salubrität kam dieser Maßregel nicht genug Beifall geziert werden. Täglich werden öffentliche Platzmessen abgeholt und dabei lassen sich auch die Muhammedaner zahlreicher blicken."

### Die Ermordung des italienischen Konsuls in Serajewo.

Die seit längerer Zeit bereits gerüchtweise aufgetretene Nachricht, daß der vermisste italienische Konsul in Serajewo, Herr Perrod, welcher sich Anfangs des vorigen Monates in Begleitung des Müllermeisters Lachner von Brod auf seinen Posten nach Serajewo begeben wollte, auf dieser Reise ermordet

deffen Parterre-Lokalitäten nicht Wasser eingedrungen wäre, daß in sämtlichen Geschäftslokalitäten, selbst der Hauptstraße, das Wasser eine Höhe von 0-20 bis 2 Meter erreichte, und Sie werden die Überzeugung haben, daß Werthe von Millionen der Handelswelt von Mikolcz in dieser Nacht zugrunde gingen.

Ebenso unermesslichen Schaden hat die Commune erlitten; sämtliche Straßen waren durch Stunden wilde, verheerende Ströme; in einigen Straßen, die tiefer liegen, drang das Wasser in die Fenster des ersten Stockwerkes oder auf die Hausböden der eigenen Häuser. Ich bitte es als buchstäbliche Wahrheit zu nehmen, daß einzelne Gassen, ganze Häuserreihen einfach weggrasten wurden, daß die Anzahl der Häuser, welche einstürzen, in die Hunderte geht, daß das neue Granitwürfel-Pflaster der Hauptstraße zur größern Hälften aufgerissen, sämtliche Baumanlagen derselben umgerissen sind. Viele stockhohe Häuser der Hauptstraße sind durch klaffende Wasserrisse von der Straße getrennt, die Fundamente sind unterwasschen und die Mauern drohen einzustürzen. Von sämtlichen Brücken der Stadt haben nur zwei dem Wasseranprall widerstanden und bilden die einzige Communication; ein Wagenverkehr ist zur Unmöglichkeit geworden; vor diesen zwei Brücken haben sich haushohe Barricaden von Brettern, Hausbächern, Möbeln, Stroh u. s. w. gebildet, die durch aufgebotenes Militär mit vieler Mühe weggeräumt werden. Unter den Trümmern zieht man noch hie und da einem Leichnam oder ein verunglücktes Hausthier hervor.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, scheint sich leider zu bestätigen, wenngleich noch keine offizielle Sicherstellung dieser Nachricht vorliegt. Dagegen bringt die "Liberta" vom 2. d. M. folgenden Bericht über diesen Vorfall:

Perrod befand sich in Pre St. Didier auf Urlaub, als die ersten Nachrichten über die Unruhen in Bosnien kamen, und er beeilte sich, auf seinen Posten zurückzukehren. Nach den letzten eingelaufenen Nachrichten befand sich Perrod am 26. Juli in Triest, am 28. in Laibach, von wo er an Herrn Wutschinski, den Inhaber der Konsularpost in Brod, um einen Platz zur Reise nach Serajewo telegraftete. Perrod verspätete sich jedoch um einige Stunden, verfaßte die leichte Post, welche noch nach Serajewo abging, und war genötigt, sich saveabwärts nach Brischka zu begeben. Nachdem Perrod mit der Post in Serajewo nicht angelkommen war, telegraftete der italienische Botschafter von dort nach Brod und nach erhaltenen Information an den Kaimakam in Brischka. Dieser antwortete, daß sich Perrod entweder nach Gračanica oder zurück nach Brod begeben habe. Endlich brachte nach verschiedenen Ausforschungen ein Reiter die Nachricht nach Serajewo, daß am 2. August zwei fremde Reisende bei Balkenica unweit Gračanica ermordet wurden. Nachdem alle Nachrichten seit dem 29. Juli von Perrod fehlen, so ist es leider wahrscheinlich, daß er mit seinem Begleiter von den Türken ermordet wurde. Zu bemerken ist, daß Botschafter Usiglio an die italienische Regierung telegraftete, daß die Verbindung mit Serajewo unterbrochen sei, aber die an den Konsul darüber nachgesendete Depesche fand ihn weder in Laibach noch in Brod, er war von allen Orten bereits abgereist. Konsul v. Perrod war mit einer angesehenen Witwe verheiratet, welche sich eben in Cour-Mahur befindet. Es wurden durch die Güte des Wiener Kabinetts Aufträge an das österreichische Armeekommando in Bosnien über die einzuleitenden Recherchen ertheilt, doch ist bisher wenig Hoffnung vorhanden, daß die traurige Nachricht ihre Bestätigung nicht finden werde."

### Der Nihilismus in Russland.

Der Aufruf der russischen Regierung an die gesamte russische Gesellschaft zur Beschwörung der nihilistischen Propaganda, welcher aus dem "Regierungs-Anzeiger" telegrafisch signalisiert wurde, lautet in wörtlicher Übersetzung:

"Infolge der beunruhigenden und maßlosen, von einer Handvoll übergesinnter Leute vollführten Handlungen, welche endlich in der Ermordung des Chefs der Gendarmerie, Generaladjutanten Mezentjoff, gescheitert, hat die Geduld der Kaiserlichen Regierung die äußerste Grenze erreicht. Die Regierung hat bisher die Kundgebungen jener maßlosen Propaganda beobachtet und außer der gerichtlichen Untersuchung und Verfolgung keine Maßregel außerhalb der bestehenden Gesetze ergriffen. Nunmehr hat aber die Geduld der Regierung ihr Ende erreicht. Die Regierung erachtet es für ihre heilige Pflicht, mit Rücksicht auf jeden guten und ehrlichen Bürger des russischen Reiches das öffentliche und das Privatleben sowie die Eigentumsrechte vor Rechtsverletzungen zu schützen, welche nach ihren übelwollenden und maßlosen Eigenthümlichkeiten geeignet sind, die ruhige und gesetzmäßige Entwicklung des Staatslebens wie die Ausübung der Pflichten der Regierungsorgane zu hindern."

Die Regierung vermag nicht und ist auch nicht verpflichtet, Leute zu berücksichtigen welche die Gesetze missachten, alles verleben, was dem russischen Volke recht und heilig ist. Noch weniger kann es der Regierung gleichgültig sein, wenn sich solche Leute in blüher Weise an den braven Bürgern des Reiches verhindern. Wenn das bürgerliche Recht im Sinne einer gefundenen Idee einer Veränderung bedarf — so ireten sie die Idee des Gesetzes und alle staatlichen Gesetze mit Füßen; wenn von der Freiheit die Rede sein soll — so bedrohen sie jene Personen und versuchen mit geheimen Schriften deren Freiheit zu schmälern, welche nach bestem Wissen und Gewissen ihre Pflicht erfüllen; wenn es sich um die persönliche Freiheit handelt — greifen sie zum hinterlistigen Mord.

Infolge dessen wird die Regierung von nun an alle jene Leute mit unbeugsamer Härte und Strenge verfolgen, welche sich als schuldig oder mitschuldig bei Plänen erweisen, die gegen die bestehende Staatsordnung, die Grundlagen des öffentlichen und des Familienlebens sowie gegen die Eigentumsrechte gerichtet sind. Das russische Volk wendet sich mit Abscheu von solcher blutigen und staatsgefährlichen Thätigkeit ab, und es bedarf und verlangt den Schutz der gesetzlichen Macht, und bittet die Regierung, dieses Übel vom Reiche fernzuhalten. In diesem Sinne haben sich alle Repräsentanten der Gemeinden und Stände wie das Volk, ohne Unterschied des Glaubens und des Standes, dahin ausgesprochen, daß die Thätigkeit der Propagandisten eine dem russischen Volke ganz fremdartige ist.

Wie strenge und hart aber auch die Maßregeln der Regierung und deren Ausführung sein mag, so muß doch die Regierung auch eine Stütze in der Gesellschaft finden. Sie ruft daher alle Schichten des russischen Volkes zur Hilfe herbei, um das Übel

auszurotten, welches in falschen Lehren wurzelt und das Volk bedroht. Das russische Volk wie seine besten Vertreter müssen durch die That beweisen, daß in ihrer Mitte derartige Verbrechen keinen Boden haben und daß sie der dem Beherrscher aller Reichen treu ergebenen Regierung behilflich sein werden, unsern gemeinschaftlichen Feind auszurotten.

Endlich hält es die Regierung für ihre Pflicht, sich an die junge, studierende Generation mit der Mahnung und Bitte zu wenden, dieselbe möge reiflich die schweren Folgen überlegen, wenn sie sich den in ihrer Mitte verbreiteten Lehren unterwirft. Die rationale und gesunde, mit Fleiß vereinigte Hingabe an die Wissenschaften war und wird auch immer der bestreite Schutz sein gegen die Betreuung bedauerlicher Abwege. Es sind ohnehin bisher viele junge Leute, indem sie dem Drange nach der eigentlichen Wahrheit entgegen, auf immerwährende Zeiten Opfer einer bedauerlichen Verblendung geworden, obwohl sie nach ihren Fähigkeiten bei der Förderung des allgemeinen Wohles zu den schönsten Hoffnungen berechtigten."

### Der Widerstand der Pforte in der griechischen Frage.

Meldungen aus Konstantinopel zufolge scheint die beschleunigte Rückkehr des französischen Botschafters Mr. Fournier auf seinen Posten mit der energetischen diplomatischen Action im Zusammenhange zu stehen, welche Frankreich bei der Pforte zur Ausgleichung der mit Griechenland schwedenden Differenzen einzuleiten entschlossen wäre. Dessenungeachtet ist es noch sehr zweifelhaft, ob die Pforte geneigt sein wird, sich der Pression Frankreichs gegenüber besonders willfährig zu zeigen. Ein Grund mehr, daran zu zweifeln, ist die wenig freundliche Empfang, welchen fürzlich eine neuerliche Mittheilung der französischen Regierung in der griechischen Grenzfrage bei dem Großvezier Savet Pascha gefunden hat. Man sieht mit Bezug hierauf der "Pol. Kor." aus Konstantinopel vom 29. v. M. folgendes mit:

"Der nach langer Abwesenheit wieder höher zurückgekehrte erste Dragoman der französischen Botschaft, Mr. Perruchot, überbrachte eine Note des Ministers Waddington, in welcher neuerlich dem Wohlfeile Ausdruck gegeben wird, daß die Pforte die Wünsche Griechenlands befriedige. Diese Note soll in dringenden Ausdrücken abgefaßt sein und die Missstimmung durchbliden lassen, welche man in Paris über die letzte Note der Pforte empfindet, in welcher troß der feindzeitigen Schritte des Botschafters Mr. Fournier eine fast definitive Verweigerung von Concessions formuliert erscheint. Abdul Hamid hatte damals dem französischen Botschafter wörtlich erklärt: „Ich bitte Sie, nicht zu vergessen, daß ich jetzt constitutioneller Souverän bin und daß ich demnach nicht allein die Frage entscheiden kann.“

"Seitdem hat die Pforte von den Worten Kenntnis erlangt, mit welchen Mr. Waddington beim Empfang einer hellenischen Deputation in Paris Griechenland den Erwerb Kreta's früher oder später in Aussicht gestellt hat. Diese Sprache hat die Pforte tief bestimmt, woraus Savet Pascha gestern gegenüber von Mr. Perruchot kein Hehl mache. „Sind wir denn schon tot“ — soll der Großvezier in bitterem Tone gesagt haben — „daß man derart zur Theilung unserer Erbschaft schreitet?“ Sodann erklärte er, daß die Regierung des Sultans für den Moment keinen Grund habe, die Rathschläge Frankreichs in Erwägung zu ziehen. Der französische Dragoman verließ den Großvezier in sehr mischlicher Stimmung. Die französische Regierung, welche zu weit vorgegangen, um jetzt zurückweichen zu können, wird wahrscheinlich in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten neue Schritte machen. Diese Frage wird demnach nach einer Zeit in der diplomatischen Phase bleiben, und die Griechen dürfen das Resultat der Collection vermittlung abwarten, bevor sie das Schwert ziehen.

"Mr. Layard erhält sich nicht allzu sehr für die griechischen Forderungen. Er läßt allerdings durch den nahestehende Botschafte erklären, daß die Pforte durch Gewährung von Concessions klug handeln würde. Die Griechen könnten werthvolle Bundesgenossen der Pforte gegen den Slavismus sein und würden sich, falls ihren Wünschen nicht Rechnung getragen würde, mit dem Slavismus gegen die Pforte alliiert. Es ist jedoch zweifelhaft, ob diese Argumente die Hartnäckigkeit Savet Paschas brechen werden, zumal seine Collegen womöglich noch ungünstiger über Griechenland denken. Nur Reuf Pascha, Mumif Efendi und Staatsratspräsident Ali Pascha machen in dieser Beziehung eine Ausnahme.

"Eine noch feindseligere Gesinnung bekundet die Pforte gegen Kreta, wie aus der Designierung dieser Mukhtar Paschas zum künftigen Gouverneur dieser Insel zur Genüge hervorgeht. Die Kretenen rechneten mindestens auf einen christlichen Gouverneur, und nun bekommen sie einen fanatischen, despatischen und harten Türk. Die Wahl Mukhtars hat im diplomatischen Corps einen üblichen Eindruck gemacht, weil sie eine schlechte Bedeutung für die Ausführung der vorgenommenen Reformen ist.

"Der russische Einfluß im Palais macht von Tag zu Tag größere Fortschritte. Die Russen wünschen zwei Persönlichkeiten ganz für sich zu gewinnen, die, ohne daß die Gründe bekannt wären, einen erheblichen Einfluß auf den Sultan ausüben. Der eine ist Ahmed Aga, Chef des Gardecorps, und der andere Suleiman Bey, zweiter Kammerherr des Sultans. Diese beiden Personen bereiten das Terrain für die Rückkehr Mahmut Nedim Paschas vor, dessen Freunde schon jetzt seine baldige Ankunft in Konstantinopel ankündigen. Er kam dies auch ungestrahlt thun, da gegen ihn kein eigentliches Verbannungsdecreet, wie gegen Mithad Pascha, erflossen ist."

"Die hier erscheinende militärische Zeitschrift „Djedide Havadij“ brachte einen bemerkenswerten Artikel, der sich namentlich gegen jene Ottomanen wendet, die sich mit den Waffen in der Hand der Ausführung des Berliner Vertrages widersezen wollen. In dem Artikel heißt es unter anderem: „Weder die Bosniaken noch die Albanesen, weder die Lazhen noch die Pomaken werden die öffentliche Meinung Europa's über uns günstiger gestalten.“ Es wäre zu wünschen, daß die Porte davon abstünde, den Bosniaken und Lazhen alle Arten von Ermuthigung zukommen zu lassen. Dagegen erklärte der offiziöse „Bakit“ gestern, daß die österreichischen Truppen, wenn sie die Occupation Novi-Bazars versuchen sollten, auf die von den Albanesen mächtig unterstützten Bosniaken stoßen würden. Das Journal fügt hinzu, daß die Aufregung in Priştend und Kosovo eine große ist. Das heißt nichts anderes, als daß es Mehemed Ali nicht gelang, die Führer der „albanischen Liga“ zu beruhigen, oder daß er dies vielleicht gar nicht versucht.

"Die Insurgenter im Rhodope, welche im Berichte der Konsularkommission mit dem Namen „Nationalarmee der Pomaken“ bezeichnet werden, werden bald einen harten Kampf zu bestehen haben, nachdem die russischen Truppen zu einer Offenbärbewegung sich anschicken. Wie aus guter Quelle verlautet, haben übrigens mehrere ausländische Führer dieses Aufstandes sich heimlich an die russischen Behörden um Geld und die nötigen Mittel gewendet, um den Schauplatz ihrer fruchtbaren Kämpfe verlassen zu können, doch haben die Russen dieses Ansinnen zurückgewiesen."

## Vagesneigkeiten.

(Ein Opfer der Wissenschaft.) Der phil. Dr. August Fischer, Professor am Realgymnasium in Smichow bei Prag, hat sich Sonntag im physikalischen Kabinette des Gymnasiums mit Chankali vergiftet. Der Unglückliche stand im 25. Lebensjahr, hatte erst vor sechs Wochen geheiratet und ist am Freitag von einer Hochzeitsreise aus der Schweiz zurückgekehrt. Derselbe hatte vor drei Jahren das Doktorat der Philosophie erlangt und war der erste, welcher nach der neuen philosophischen Rigorosenordnung die Prüfungen ablegte. Ein Jahr später unterzog er sich mit Auszeichnung der Prüfung aus der klassischen Philologie für Obergymnasien. Noch in demselben Jahre machte er die Prüfung aus der Mathematik für Obergymnasien und durfte in Böhmen der einzige Professor gewesen sein, welcher aus diesen beiden Fächern das Staatsexamen abgelegt hatte. Er besaß höchst umfassende Kenntnisse, einen riesigen Fleiß und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Während man im ersten Momente, obwohl jeder triftige Beweisgrund hiezu mangelte, einen Selbstmord annehmen zu müssen glaubte, hat sich indeß die Vermuthung, daß Professor Fischer ein Opfer der Wissenschaft geworden, wie der „Tagess. a. Böhmen“ schreibt, bestätigt. Am Samstag, also am Tage vor dem tragischen Ereignisse, hatte der Unglückliche mit seiner Gemalin besprochen, Sonntag seine Eltern zu besuchen und den Nachmittag bei ihnen zuzubringen. Er begab sich schon Sonntag vormittags zu denselben, blieb jedoch nur kurze Zeit bei ihnen. Hierauf ging er in das physikalische Kabinett, um hier bei seiner großen Vorliebe für die Chemie einige Experimente in diesem Fache vorzunehmen. Er schickte das Dienstmädchen des Schuldieners zum Materialisten um Salzmaß, mischte diesem Chankali bei und kostete die Flüssigkeit. "So weit", sprach er zum Dienstmädchen, "hat es schon die Wissenschaft gebracht, daß selbst die gefährliche Wirkung des Chankali aufgehoben werden kann." Doch kaum hatte er die Lösung gekostet, als sich starke Unterleibsschmerzen bei ihm einstellten. Sofort sendete er das Mädchen nach einem Arzte; doch bevor derselbe herbeikam, war jede menschliche Hilfe unmöglich. In wenigen Minuten war Dr. Fischer eine Leiche. — Derselbe freute sich schon sehr lange auf den 2. September, weil an diesem Tage seine ihm erst vor kurzem angebrachte Gattin den Geburtstag feiern sollte. In seiner Wohnung fand man auf dem Schreibtische ein Gebuch an den Kronprinzen, in welchem er an diesen die Bitte richtete, der Kronprinz möchte den Thierschutzvereinen, deren sittlichen Einfluß er erörterte, seine Protection angedeihen lassen. Ein weiteres Gesuch war an den Unterrichtsminister Stremahr adressiert, welchem eine Abhandlung über das Unterrichtswesen beilag, um deren Berücksichtigung der eifige Lehrer den Minister bat. Auch wurde unter seinen Schriften ein Buch mit dem Titel: "Die Unschädlichmachung des Chankali" vor-

gefunden. Aus allen dem geht hervor, daß in diesem Falle von einem Selbstmorde, zu welchem hier nicht die geringsten Motive vorlagen, keine Rede sein kann.

— (50 Jahre ununterbrochen Bürgermeister!) In Kunzendorf in Mähren verschied dieser Tage der dortige Realitätenbesitzer und Landtagsabgeordneter des Landgemeinde-Wahlbezirkes Weißkirchen, Herr Andreas Herrmann. Derselbe hatte unlängst sein 50jähriges Jubiläum als Bürgermeister von Kunzendorf gefeiert.

— (Theuere Fünffrancsstücke.) Vor einigen Tagen wurden in Paris im Hotel des Ventes mehrere jener Fünffrancsstücke verkauft, welche den Münzenamtern unter dem Namen „à la mèche“ bekannt sind. Von dieser Prägung existieren im ganzen blos fünfundzwanzig Stück, es ist daher begreiflich, daß die Numismatiker hartnäckig um den Besitz einer derartigen Münze kämpfen. Zur Erklärung des Ursprungs dieser Münzen, welche das Bild des Prinzen Louis Napoleon, Präsidenten der französischen Republik, führen, erzählt das „Journal des Débats“ folgendes: Eines der ersten Dekrete nach dem 2. Dezember 1852 bezog sich auf die Ausprägung einer neuen Münze, welche das Bild des Prinzpräsidenten führen sollte. Ein Muster dieser Münze wurde dem Prinzen ins Elysée zur Begutachtung überbracht. Dieser ließ jedoch, von den Geschäften überhäuft, die Münze mehrere Tage lang unbeachtet auf dem Schreibtisch liegen. Endlich aber kam sie ihm zufällig in die Hand, und als er sie mit Aufmerksamkeit prüfte, fand er, daß sein Bild an der Schläfe durch eine übergroße, hakennormig gekrümmte, im Pariser Lokalsargot „rouflaque“ genannte Haarzier entstellt sei. Der Prinz ordnete sogleich eine Correctur an der Gravierung an, doch als man, um dieselbe bewerkstelligen zu lassen, in das Hotel des Monnaies sendete, erfuhr man, daß dort das mehrjährige Ausbleiben einer Anordnung seitens des Prinzen als eine Zustimmung ausgelegt worden. Die Prägung wurde augenblicklich eingestellt, doch waren bereits fünfundzwanzig Stück der beanstandeten Fünffrancsstücke in den Verkehr gelangt, und diese sind es, welche heutzutage eine numismatische Seltenheit bilden. Die jetzt zur Versteigerung gekommenen Exemplare wurden jede mit 240 Francs zugeschlagen.

— (Ein Orientalistenkongress.) In Lyon wird gegenwärtig ein Orientalistenkongress abgehalten, dem unter anderen auch der chinesische Gesandte und drei andere Söhne des himmlischen Reiches beiwohnen.

— (Ein Prior als Dieb und Ehebrecher.) Aus Rostow am Don melden die „Russ. Wed.“: „Die hiesige Gesellschaft ist gegenwärtig über einen Vorfall aufgeregt, welcher in der That auch außergewöhnlicher Natur ist. Acht Werst von der Kremslaja Staniza liegt ein Mönchs Kloster gleichen Namens, und der Prior dieses Klosters hat das Weite gesucht, nachdem er vorher die Klosterkasse um 8000 Rubel bestohlen hatte. Er galt in der ganzen Gegend für einen sehr frommen Mann, und eine Menge von Wallfahrern und andächtigen Kaufmannsfrauen erschien alljährlich im Kloster, um diesem gottesfürchtigen Mann zu beichten. Gleichzeitig mit dem Prior verschwand auch die Frau eines hiesigen reichen Kaufmannes, nachdem sie ebenfalls vorher die Kasse ihres Mannes um eine hübsche Summe erleichtert hatte. Ohne den Argwohn ihres Mannes zu erregen, hatte die Frau häufig das Kloster unter dem Vorwande besucht, dort Andachtsübungen vorzunehmen. Eines Tages nun reiste der Prior in Geschäften ab, und die Kaufmannsfrau unternahm angeblich eine Wallfahrt. Beide lehrten nicht wieder zurück. Zufällig entdeckte der Ehemann die Untreue seiner Frau. Er fand nämlich auf dem Schreibtisch seiner Frau einen von der Hand des Priors herrührenden Bettel folgenden Inhaltes: „Ich habe alle Vorbereitungen getroffen. Wir dürfen nicht mehr zögern. Komme unverzüglich, ich erwarte Dich!“ Dadurch misstrauisch geworden, untersuchte der Kaufmann seine Kasse und entdeckte in derselben ein Deficit von 5000 Rubeln. Er machte der Polizei sofort von dieser unliebsamen Entdeckung Anzeige, welche denn auch nicht versäumte, sofort die Flüchtigen zu verfolgen, vorläufig jedoch ohne Resultat.“

— (Defraudation.) Bei der ersten Preßburger Sparkasse ist eine Defraudation in der Höhe von über 20,000 fl. entdeckt worden. Der schuldige Hauptklassier, ein bisher in allgemeiner Achtung gestandener Stadtrepräsentant, wird, wie die „Preßb. Blg.“ sagt, gesucht.

## Lokales.

— (Ritter v. Waser.) Se. Excellenz der Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. Ritter v. Waser ist vor gestern in Laibach eingetroffen.

— (Militär-Personalveränderungen.) Der der Pulverfabrik in Stein zugethielte Oberleutnant des 2. Feldartillerieregiments, Oscar Dollak, wurde zum 7. Feldartillerieregimente übersetzt, wohin derselbe eingezogen hat. Ferner wurden übersetzt: Der Hauptmann 1. Klasse Alois Beinstingel des 11., der Oberleutnant Martin Strunk des 4. Artillerieregiments und der Lieutenant Karl Kastl des 7. Festungsartillerie-Bataillons — sämtliche zum 12. Feldartillerieregimente, und der Oberleutnant-Rechnungsführer Nikolaus Grel des 12ten Jägerbataillons zum Infanterieregimente Erzherzog Leo-

pold Nr. 53. — Der militärärztliche Eleve Dr. Christof Mihajlovic wurde zum Oberarzte in der Reserve des 53. Infanterieregiments ernannt.

— (Wohlthätigkeitsact.) Anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums der Gründung der L. Privilegierten Versicherungsgesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest hat dieselbe durch ihren hiesigen Generalrepräsentanten, Herrn J. Perdan, zuhanden des Fürstbischöflichen Ordinariates den Betrag von 100 fl. zur Beteiligung an Arme übergeben.

— (Beginn der Theatersaison.) Wie uns mitgetheilt wird, trifft der neue Theaterdirektor, Herr Emil Ludwig, am 9. d. M. von Prag, wo derselbe übermorgen die Saison seines Sommertheaters zum Abschluß bringt, in Laibach ein. Seine Gesellschaft besteht aus 21 Damen und ebenso viel Herren.

— (Zum gestrigen Brande.) Der Schauspielplatz des in der Nacht von vorgestern auf gestern signifizierten Brandes war nicht, wie der Feuerwächter irrtümlich anzeigt, die Ortschaft Schwarzdorf am Moos, sondern ein am Karolinengrunde an der Sonneggstraße nächst dem botanischen Garten gelegenes neu gebautes Haus, dessen Dachstuhl beim Eintreffen des unter dem Kommando des Steigerleitmannes Herrn Dornik ausgefahrenen Löschtrains bereits vollkommen niedergebrannt war, so daß sich die Thätigkeit der Feuerwehr lediglich nur auf die Bergung der unteren Hausrathäschften beschränkte, die auch zum Theil gelang. Gefahr für Weiterverbreitung des Feuers war nicht vorhanden, da das Haus vollkommen isoliert steht. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. Um Brandorte waren die Herren: Regierungsrath Dr. Ritter v. Schöppl, Bürgermeister Laschan und Magistratsrath Perona erschienen. Nach gethaner Arbeit rückte die Feuerwehr um halb 2 Uhr morgens wieder in Laibach ein.

— (Ein patriotisches 70jähriges Mütterchen.) Bei dem hiesigen Magistratskanzleileiter und Vorstande des allgemeinen kramischen Militär-Veteranenvereines, Herrn G. Mihalic, meldete sich vor mehreren Tagen eine 70jährige Frau mit dem Antheiten, sie wolle bei den nach Laibach kommenden verwundeten Soldaten unentgeltlich Dienste als Krankenwärterin versehen. Als ihr Herr Mihalic ihr hohes Alter vorhielt und meinte, sie werde wol nicht im Stande sein, die Strapazen des Krankenwärterdienstes zu ertragen, wies die Matrone ihre Documente vor, welche bezeugen, daß sie bereits im Jahre 1859 bei den L. Truppen als Krankenwärterin fungiert hatte, und versicherte zugleich, daß sie auch jetzt noch eine sichere Hand und ein gutes Auge besitze. Ueber ihren dringenden Wunsch mußte ihr der genannte Herr versprechen, im Bedarfssfalle auf ihre Dienste zu reflectieren.

— (Zwei Todtschläger.) Auch vorgestern wieder hatte sich der Laibacher Schwurgerichtshof in den beiden, am Vor- und Nachmittage durchgeföhrten Strafverhandlungen mit dem — wir müssen leider schon sagen — landesüblichen Verbrechen des Todtschlagens beschäftigen. In der vormittägigen Verhandlung hatte sich dieses Verbrechens der aus Karin gebürtige, 21jährige ledige Knecht Franz Merela zu verantworten, der in der Nacht vom 3. zum 4. Juni d. J. in der Nähe der Ortschaft Uščenice gelegentlich einer zwischen den Burschen von Natsch, Deichen und Presla entstandenen Prügelei einen Burschen Namens Anton Juvar mit einem harten Werkzeug derart auf den Kopf geschlagen hatte, daß derselbe binnen wenigen Stunden verschied. Merela leugnete die That, wurde derselben jedoch von den einvernommenen Zeugen Josef Povirk und Mathias Firm überwiesen. Ueber einstimmig erfolgtes Erkenntnis der Geschworenen wurde der vom Advokaten Dr. Pfesserer verteidigte Angeklagte vom Gerichtshofe des Verbrechens des Todtschlagens schuldig erkannt und zu 3½-jähriger schwerer, mit Fasfttagen verschärfter Kerkerstrafe verurtheilt. — In der Nachmittagsföhrung stand der aus Zubna gebürtige, 19jährige ledige Grundbesitzersohn Ignaz Kasteliz unter der Anklage, am 28. April 1. J. in der Ortschaft Kopatschia dem Bauernssohne Franz Paulin, mit dem er in Streit gerathen war, im Raufhandel einen schweren Schlag auf den Kopf beigebracht zu haben, der am nächsten Tage den Tod des Verlebten zur Folge hatte. Auch dieser Beschuldigte verhielt sich der vom Staatsanwalte ÖGK. Persche vertretenen Anklage gegenüber leugnend. Da auch die Aussagen der gehörten Zeugen Michael Lesjak, Johann Piskar, Margaretha und Anna Zupančič zum Theile widersprechend lauteten, so wurde die erste, auf das Verbrechen des Todtschlagens lautende Frage von den Geschworenen einstimmig verneint, dagegen die zweite, auf das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung gerichtete Frage mit 11 gegen 1 Stimme bejaht. Der infolge dessen blos des lebigen Verbrechens schuldig erkannte Angeklagte wurde vom Gerichtshofe zu 1½-jähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt.

— (Schadenfeuer infolge Blitzschlag.) Am 24. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags fuhr während eines heftigen Gewitters ein Blitzstrahl in die dem Grundbesitzer Anton Rupnik in Sadlog, Ortsgemeinde Schwarzenberg (im politischen Bezirk Voitsch) gehörige Stallung und setzte dieselbe in Brand, wobei der mit Stroh bedeckte Dachstuhl, dann 150 Kilogramm Heu, überdies auch Stroh- und Gerstevorräthe ein Raub der

Flammen wurden. Das Vieh konnte gerettet werden. Da das abgebrannte Objekt nicht versichert war, erlitt der Besitzer durch den Brand einen auf 1000 fl. geschätzten Schaden.

— (Krainische Grundentlastungsbölligations.) Mit Rücksicht auf die beginnenden Vorarbeiten für die am 31. Oktober d. J. stattfindende sechszehn vierzigste Verlosung der krainischen Grundentlastungsbölligations wird die Bannahme der Zusammensetzung oder Abtheilung der bis Ende April d. J. zur Verlosung angemeldeten krainischen Grundentlastungsbölligations, sowie auch die Bannahme von solchen Obligationen-Umschreibungen, bei denen eine Änderung der Nummern einzutreten hätte, für die Zeit vom 16. d. M. bis zum Tage der Kundmachung der am 31. Oktober verlosten Obligationen feststellt.

— (Vom Vereine „Soca.“) Der slovenische politische Verein „Soca“ für die Grafschaft Görz, der im Laufe dieses Sommers an der italienischen Grenze mehrere Volksversammlungen veranstaltete, bei welchen gegen jede Annexion des österreichischen Gebiets an Italien feierlich und einstimmig Protest erhoben wurde, setzt seine Thätigkeit im patriotischen Sinne fort. Am 12. d. wird der Verein, einer Mittheilung der „Presse“ zufolge, im Saale der Görzer Citalnica unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Landtagsabgeordneten Professor Povse, seine Generalversammlung halten. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Präsidenten, Sekretärs und Kassiers, sowie zwei Petitionen an den Landtag von Görz, von denen die eine eine bessere Pflege der Landwirthschaft, die zweite eine gerechte Abänderung des Spitalskosten-Beitragsgesetzes anstrebt. Außer der Wahl des Präsidiums und des Ausschusses stehen auch noch die separaten Anträge der Vereinsmitglieder auf der Tagesordnung. Einer der separaten Anträge wird der unveränderten Loyalität gegen das österreichische Kaiserhaus und gegen Österreich Ausdruck geben und gegen jedwede Annexionsgelüste an Italien protestieren.

— (Balvazor.) Von der im J. Kraje'schen Verlage in Rudolfswerth erscheinenden Neuauflage der Balvazor'schen Chronik „Die Ehre des Herzogthums Krain“ liegt nunmehr bereits die 40. Lieferung vor. Dieselbe enthält das 8. Heft des von den Städten, Märkten, Schlössern und Klöstern in Krain handelnden elften Buches und ist mit den Abbildungen folgender Schlösser illustriert: Kosice, Kreutberg, Krind, Kroisened, Kroisenbach, Krupp, Laas, Landspreich, Landstrah (Stadt und Kloster), Laibach, Leitenburg, Lichtenberg, Liechtenec, Lindar, Littai, Loitsch, Lourana, Lübeck, Luegg und Lucowitz.

— (Gesellschaftsamt.) Von der im Verlage von Heinrich Merck in Prag im Taschenformat erscheinenden Gesellschaftszeitung ist soeben das vierte Bändchen des Jahrganges 1878 der Reichsgesetze erschienen. Dasselbe bringt das Gesetz vom 27. Juni 1878, betreffend den allgemeinen Zolltarif des österreichisch-ungarischen Zollgebietes nebst alphabetischem Warenverzeichnis. Außerdem umfasst das Bändchen als zweite Abtheilung in systematischer Anordnung die in den Reichstagsblättern der einzelnen Ministerien enthaltenen, bis 10. Juli d. J. reichenden administrativen Verordnungen und Kundmachungen. — Als dritte Abtheilung folgen abermals mehrere instructive Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes aus den öffentlichen Sitzungen vom 25. April bis 14. Mai 1878. — Der Preis des 10<sup>1/8</sup> Bogen starken Bändchens ist 80 kr.

### Zweites Verzeichnis

der für die verwundeten Soldaten beim Laibacher Frauenvereine eingesessenen Geldspenden:	
Übertrag aus dem ersten Verzeichnisse	639 fl. 76 kr.
Ein Ungerannter	2 — "
Ein Ungerannter	1 — "
Frau Rosa Urschitz, Hauptmannsgattin	5 — "
Herr Johann Mathian, Möbelhändler	2 — "
Frau Baronin Bettie Rechbach, geborene Gräfin Thurn	20 — "

Börsenbericht. Wien, 4. September. (1 Uhr.) Deckungsläufe verstärkten die Wirkung der Besserung, welche in den Anschauungen der Börse eingetreten ist, und der Erleichterung,

	Geld	Ware
Papierrente	61·80	61·90
Silberrente	63·30	63·40
Goldrente	72·—	72·05
Vöse, 1839	326·—	328·—
" 1854	106·50	107·—
" 1860	111·25	111·50
" 1860 (Günstel)	119·75	120·—
" 1864	139·—	139·25
Ung. Brämen-Anl.	80·50	80·75
Kredit-L.	162·75	163·—
Studols-L.	14·75	15·25
Brämenanl. der Stadt Wien	92·—	92·20
Donau-Regulierungs-Vöse	104·75	105·—
Domänen-Pfandbriefe	139·—	140·—
Österreicherische Schapscheine	98·50	99·—
Ung. Gp. Goldrente	86·50	86·60
Ung. Eisenbahns-Anl.	99·75	100·25
Ung. Schapsbons vom J. 1874	112·—	112·25
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	95·—	95·25

### Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	102·—	103·—
Niederösterreich	104·50	105·—

Richtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 61·70 bis 61·80. Silberrente 63·25 bis 63·40. Goldrente 72·— bis 72·10. Kredit 245·70 bis 245·80. Anglo 106·— bis 106·20. London 115·75 bis 116·15. Napoleon 9·28<sup>1/4</sup>, bis 9·29<sup>1/2</sup>. Silber 100·10 bis 100·20.

Frau Baronin Friederike Rechbach, Stiftsdame	5 fl. — Ir.
Herr Paul Seemann, Procuratör	10 " — "
Frau Marie Haushälterin, geb. v. Kalchberg	4 " — "
Frau Baronin Antonie Codelli, geb. Baronin Schmidburg	20 " — "
Frau Elise Kapus von Bichelstein in Steinbüchel	5 " — "
Frau Baronin Anna Apfaltzern in Schloss Kreuz bei Stein	25 " — "
Frau Baronin Christine Lazzarini, Stiftsdame	10 " — "
Herr August Baron Rechbach, f. f. Kämmerer und Major in Pension	5 " — "
Durch Herrn C. Klausner, f. f. Bezirksrichter in Stein, als Erlass des am 27. August zum Besten der verwundeten Krieger veranstalteten Tanzkränzchens in Stein	140 " — "
Von Sr. Fürstbischoflichen Gnaden Dr. Chrysostomus Pogacar, im Wege des f. f. Landespräsidiums erhalten	50 " — "
	Summe . . . . . 943 fl. 76 kr.

Paris, 4. September. (N. fr. Pr.) Das „Journal des Débats“ lobt mit großer Anerkennung die neue Organisation der österreichischen Armee, welche sich in den Kämpfen in Bosnien bewährte.

London, 4. September. (N. fr. Pr.) Mithads Abreise wurde für einige Tage verschoben. Man fürchtet, die Pforte stelle einige Bedingungen, welche Mithad anzunehmen sich weigert. Der Sultan besorgt große Demonstrationen anlässlich Mithads Rückkehr in Konstantinopel und sucht daher einen Modus zur Verhinderung solcher Manifestationen. Die Rückberufung Mithads scheint deshalb jedoch nicht aufgegeben.

### Telegrafischer Wechselkurs vom 5. September.

Papier-Rente 61 65.	Silber-Rente 63 25.	Goldsrente 72 25.
— 1860er Staats-Anlehen 111·50.	— Bank-Aktien 807.	— Kredit-Aktien 242·50.
100·05.	— K. f. Münz - Dukaten 5·48.	— London 116.
9·30 <sup>1/2</sup> .	— 100 Reichsmark 57·25.	— 20 Franken-Silber

Wien, 5. September. 2 Uhr nachmittags. (Schlusslinie) Kreditactien 242·70, 1860er Vöse 111·25, 1864er Vöse 13·25, österreichische Rente in Papier 61·62, Staatsbahn 25·50, Nordbahn 208·75, 20-Frankenstücke 9·31, ungar. Kreditactien 121·50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 165·75, Lombarden 73·25, Unionbank 67·—, Lloydbank 26·60, Comunal-Anlehen 91·50, Egyptisch-Goldrente 72·15, ungarische Goldrente —. Blau.

### Handel und Volkswirtschaftliches.

Der letzte Wochenausweis der f. f. priv. österreichischen Nationalbank weist im Verhältnis zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallzins 1. 137·544,189, Zinssumme fl. 92·110; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11·61,01, Zinssumme fl. 109·716; escomptierte Wechsel und Effecten Gülden 117·131,919, Zinssumme fl. 8·047,513; Darlehen gegen Handelszins 28·056,400, Zinssumme fl. 1·491,800; Forderung an der Kommissionssweise Bevorzugung des Partial-Hypothekar-Kreditaufzuges fl. 1·521,389, Zinssumme fl. 63·451; Hypothekardarlehen fl. 106·480,749, Zinssumme fl. 47·13; börsenmäßig angekündigte Pfandbriefe der Nationalbank fl. 3·171,232, Zinssumme Gülden 23·918; Effecten des Referenzfonds fl. 18·008,728, Zinssumme fl. 72·539; Banknotenumlauf fl. 289·265,010, Zinssumme fl. 7·566,080; Giro-Einzlagen fl. 48·387, Zinssumme fl. 38·600; Pfandbriefe im Umlauf fl. 106·078,625, Zinssumme fl. 38·600.

### Angekommene Fremde.

Am 5. September.

Hotel Stadt Wien. May, Breslau. — v. Wasser, f. f. gehobene Rath und Oberlandesgerichtspräsident, und Beffinger, Graf — Reinhold, Direktor; Badiaufen, Baller, Kölle, und Schröder, Wilhelm, Wien. — Sternfichta, Privatier, und Soretz Mathilde, Triest. — Bartelme, Höglund, Gotthilf, und Soretz Lehrantspirant, Agram. — Baron Wostenberg, Gello, Suppan, Kaufm., Pragava.

Hotel Elefant. Heindl und Lepoy, Kölle, Wien. — Preßner, Katinka, Mann. — Preschern, Amalia, Kraainburg. — Preßner, Theehändler, und Platz, Kfm., Graz. — Sieger, Ingenieur, Triest.

Kaiser von Österreich. Jaiger, Graz. — Boierischer Hof. Bucherer, Bef., Lees. — Paluzzi, Bef., Nomans. — Blaghoni, Udine. — Wobner, Kammerjäger, Sudeten. — Viohren, Titz, Polizeiagenten-Inspektor, und Pollat, Titz. — Smolnitar, Laibach. — Bögler, Lehrer, Brod. — Formann, Kraainburg.

### Lottoziehung vom 4. September:

Brünn: 57 20 70 69 17.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Gezeitner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf Ge. reduziert	Lufttemperatur	Gefühl	Wind	Wetter	Wetter
7 u. Mg.	741·39	+17·0	SB. schwach	bewölkt			0·00
5 2 " R.	740·82	+22·0	O. schwach	bewölkt			
9 " Ab.	741·04	+19·8	windstill	bewölkt			

Bewölkt, abwechselnd Sonnenschein. Das Tagesmittel der Wärme + 19·6°, um 3·6° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

### Aktionen von Bauken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	106·—	106·25
Kreditanstalt	246·—	246·20
Depositenbank	—	—
Kreditanstalt, ungar.	214·25	214·50
Nationalbank	802·—	804·—
Unionbank	68·—	68·25
Verkehrsbank	103·50	104·—
Wiener Bankverein	108·—	108·50

### Aktionen von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsföld-Bahn	121·—	122·—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	480·—	482·—
Eisabeth-Bahn	165·75	166·25
Ferdinand-Nordbahn	2045·—	2050·—
Franz-Joseph-Bahn	133·—	133·50

### Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. G.)	107·25	107·50
(i. B.-B.)	92·75	93·—
Nationalbank	99·40	99·70
Ung. Bodenkredit-Inst. (B.-B.)</		